

Kazimierz Jaworski

Der Novemberraufstand in Polen und sein Nachklang bei
Ludwig Börne und Heinrich Heine

1. Ludwig Börne und die polnischen Fragen

Zum ersten Mal kam Ludwig Börne mit den Polen noch in seiner vorpariser Zeit, in seinen Berliner und Frankfurter Jahren, in Berührung. Es waren vor allem Ghettojuden polnischer Herkunft, die dort in ärmster Armut lebten, und für keine repräsentativen Vertreter der polnischen Gesellschaft gehalten werden konnten.

Börnes Urteil über diese Leute war in jeder Hinsicht abschätzig, was Heine einige Jahre später veranlaßte, diese ablehnende, ja verächtliche Haltung von Börne gegen das "polnische Läusevolk" zu erklären. Die Gründe einer solchen Einstellung sah Heine in Börnes "patriotischer Exaltation" und "patriotischer Galle", die, nach Heine, zu weit ging.

Börnes Abneigung den Polen gegenüber veränderte sich grundsätzlich unter dem Eindruck des polnischen Novemberraufstandes und der danach beginnenden Emigration aus Polen.

Unter dem mächtigen Einfluß, welchen auf Börne die persönlichen Kontakte mit dem polnischen Emigrationsmilieu in Paris ausübten, änderte er seine Ansichten und fiel diesmal ins andere Extrem - er wurde zu einem Polenenthusiasten.

Seit dieser Zeit stand die Polemproblematik im Zentrum seines Interesses. Er schloß zahlreiche Bekanntschaften mit den in Paris lebenden Polen. So lernte er viele polnische Generale kennen: Umfinski, Ramorino, Schneider, den Historiker Joachim Lelewel, Emilia

Platter sowie polnische Minister und Mitglieder der Revolutionsregierung.^{1/}

Börnes Äußerungen zu dem polnischen Freiheitskampf waren leidenschaftlich und wurden in einem pathetischen Ton gehalten. In seinem 18. Pariser Brief widmete er dem Polenaufstand solche Worte: "Die Polen! ... De Theatre francaise hier könnte Gott verklagen, daß er auf seinem We theater Stücke auführen läßt, wozu es allein privilegiert ist ... ohne Tragödien, ich begreife nicht, warum die Leute noch ins Theater gehen. Mir ist die Zeitung wie Shakespeare, wie Corneille. Das Schicksal spricht in Versen und tut pathetisch wie ein Schauspieler. Die Nacht der Rache in Warschau muß fürchterlich gewesen sein ..."

Ja, der Tag des Herrn ist gekommen, und er hält ein fürchterliches Gericht. In der massigen Blättern stand, es wäre ausgebrochen in der Militärschule, als man zwei jungen Leuten die Knete geben wollte. Hier war es auch so, auch hier haben die Zöglinge der Polytechnischen Schule alles angefangen und das meiste gendigt. Das gefällt mir, daß jetzt die Jugend dem Alter die Rute gibt. Wie wird es aber den armen Polen ergehen? Werden sie es durchfechten? Ich zweifle, aber gleichviel. Verloren wird ihr Blut nicht sein.^{2/}

Börne verfolgte ununterbrochen den Verlauf des Aufstandes in Polen, jubelte über jeden Sieg und nahm mit Schmerzen jeden Mißerfolg der Aufständischen hin. Die Intensität, mit welcher er seine Leidenschaften zum Ausdruck brachte, gabte sehr gut zum allgemeinen Trostfall der damaligen Polenbegeisterung in Deutschland. Börne sah im polnischen Aufstand eine Chance für den Kampf der Gegner der Heiligen Allianz und auch eine Möglichkeit der fortschrittlichen Aktivierung des deutschen Volkes.

Als er von der Niederlage des Polenaufstandes erfuhr, schrieb er in seinem 40. Pariser Brief: "Es sollte nicht sein, es ist zu Ende mit den Polen! Wir wollen darum nicht verzweifeln, die Freiheit verliert nichts dabei. Die Erben haben sich vermindert, desto größer wird die Erbschaft. Schmerzlich ist es, daß Polen sich als Saatkorn in die Erde legen mußte, aber der Same wird herrlich aufgehen. So laut schreit das vergossene Blut, daß es der taube Himmel selbst hört und Gott schicken wird, wenn auch spät zu Hilfe, doch nicht zu spät zur Rache."^{3/}

Der 40. Pariser Brief war zugleich der letzte, in dem sich Börne über den Novemberraufstand in Polen äußerte.

2. Heinrich Heine und sein Urteil über den Novemberraufstand.

Heinrich Heine trat in Kontakt mit den Polen noch in seiner ersten Lebensphase in Deutschland. Im Mittelpunkt dieses Zeitabschnitts stand der zweimonatige Aufenthalt des Dichters in Polen, der sich als eine Inspirationsquelle seines Interesses für die polnische Thematik erwies. Heines Berliner Universitätszeit und seine wiederholten Aufenthalte in dieser Stadt brachten ihm zahlreiche Polenerrlebnisse und ermöglichten ihm, nicht nur mit Polen sympathisierende Deutsche, sondern auch Polen selbst kennenzulernen. Kontakte mit den Polen an der Berliner Universität wurden ergänzt und vertieft in den literarischen Kreisen dieser Stadt, besonders im Salon von Rahel Levin Varnhagen, wo man literarische, politische und gesellschaftliche Belange diskutierte.

Über seine Kontakte mit den Polen berichtete Heine in seinen Prosaschriften. Die bekanntesten von ihnen, die sich mit der Polenproblematik beschäftigen, sind "Briefe aus Berlin" /1822/ und die Abhandlung "Über Polen" /1822/23 /.

Besonders interessant war in dieser Beziehung seine Schrift "Über Polen", wo er viele Polen betreffende Fragen ziemlich eingehend behandelte. Er beschrieb dort die polnische Landschaft und skizzierte die Struktur der polnischen Gesellschaft. So sprach er über die Bauern, die Juden, die er als einen "Übergangszustand" bezeichnete, und die Boellen, die er für die repräsentativste Schicht der polnischen Gesellschaft hielt. Die soziale Problematik wurde von ihm sehr eingehend behandelt. Das Polenbild ergänzte er durch viele Äußerungen über die Freiheit, die Vaterlandsliebe der Polen und die polnische Kultur.

Heines Sicht der polnischen Frage war sehr progressiv, ja revolutionär. Er stellte die Forderung einer umfassenden Emanzipation der Polen: auf sozialem Boden als freies Individuum und freies Volk, auf politischer Ebene als freie Nation im europäischen Reich.

Polenmotive erschienen öfters im literarischen Schaffen von Heinrich Heine, darunter in seiner Publizistik.

Die Pariser Zeit des Dichters war die zweite Periode, wo er sich zu den polnischen Fragen äußerte. Von vielen Ereignissen, die mit dieser Thematik eng zusammenhängen, war der Novemberraufstand in Polen das Geschehen, das ihn zu einer Stellungnahme veranlaßte. Die Art und Weise, wie Heine seine Stellung zu dem Novemberraufstand

manifestierte, kann viel zu denken geben.

Er war über die Niederlage des Polenaufstandes sehr betroffen; seine Betroffenheit brachte er lediglich in zwei Werken zum Ausdruck: In den "Französischen Malern" und den "Französischen Zuständen". Seine Äußerungen zu diesem Problem hatten bloß einen episodischen Charakter und waren mehr eine momentane Gedankenverbindung als eine beabsichtigte Aussage.

"Französischer Maler" enthalten seine früheste Äußerung zum politischen Motiv: "Wenn ich vor dem Gemälde des Delacroix stand, kam es mir immer ins Gedächtnis, wie ich einst auf einem schönen Schlosse im teuren Polen vor dem Bilde des Freundes stand und mit seiner holden Schwester von ihm sprach und ihre Augen heimlich verglich mit den Augen des Freundes. Wir sprachen auch von dem Maler des Bildes, der kurz vorher gestorben, und wie die Menschen dahintersterben, einer nach dem andern - ach! der liebe Freund selbst ist tot", erschossen bei Prag, die holden Töchter der Schwester sind ebenfalls erloschen, ihr Schloß ist abgebrannt, und es wird mir einsam bangstlich zu Mute, wenn ich bedenke, daß nicht bloß unsere Lieben so schnell aus der Welt verschwinden, sondern sogar von dem Schauplatz wo wir mit ihnen gelebt, keine Spur zurückbleibt, als hätte nichts davon existiert, als sei alles nur ein Traum." 6// In derselben Schrift findet man auch weitere Beweise für das Mitgefühl des Dichters und seine Sympathie zu den Polen. Viel wichtiger war auch, daß Heine, neben dem Mitgefühl, auch die Schuldigen und Verantwortlichen an der polnischen Tragödie entlarvte. Er schrieb: "Die Russen sind ein braves Volk, und ich will sie gern achten und lieben, aber seit dem Falle Warschans, der letzten Schutzmauer, die uns von ihnen trennt, sind sie unseren Herzen so nahe gerückt, daß mir angst wird." 7// Heine wies nicht nur auf das zaristische Rußland als den Schuldigen hin, sondern er klagte auch Preußen und Österreich an und machte sie für die Tragödie der Polen verantwortlich. In der Vorrede zu den "Französischen Zuständen" schrieb er: "Endlich als Warschau fiel, fiel auch der weiche, fromme Kämnel, worin sich Preußen so schön zu drapieren gewußt, und selbst der Blödsinnigste erblickte die eisernen Rüstung des Despotismus, die darunter verborgen war. Diese heilame Enttäuschung verdankt Deutschland dem Unglück der Polen. Die Polen! Das Blut zittert mir in den Adern, wenn ich das Wort niederschreibe, wenn ich daran denke, wie Preußen gegen diese

edeleren Kinder des Unglücks Gerandelt hat, wie feige, wie gemein, wie heuchlerisch." 3/

Eine wesentliche Wandlung in Heines Poetik war in seiner 1840 erschienenen Arbeit "Ludwig Börne, eine Denkschrift" deutlich zu erkennen. Diese Schrift erschien drei Jahre nach dem Tode von L. Börne und enthält unter anderem einen Versuch, den Novemberausstand in Polen aus verschiedenen Positionen zu erörtern. Heine setzte sich hier mit Börne in dieser Hinsicht auseinander und vertret eine kritische Gegenposition. Er warf Börne Distanzlosigkeit zu den polnischen Ereignissen und Vernunftlosigkeit vor. Im Gegensatz zu Börne beurteilte er sowohl den Ausstand selber als auch die nachfolgende Emigration in allen ihren Ursachen und Folgen sachlich, objektiv und bewußtschmerzhaft dabei den politischen europäischen Hintergrund mit.

Die Gründe für den Polenenthusiasmus in Deutschland sah er in der illusorischen tatenlosen Sentimentalität der Deutschen und nicht Ahn für eine Pflicht seiner Landsleute vor der Aufgabe, eine Revolution in eigenem Lande herbeizuführen. Heine nannte auch die Hauptgründe für das Scheitern des Novemberausstandes. Er bezeichnete sie als "Verwirrung", "Unzuverlässigkeit" und die politische Unreife. Er schrieb darüber: "Die Revolution ist ein Unglück, aber ein noch größeres Unglück ist eine verunglückte Revolution, und mit einer solchen bedrohte uns die Birwänderung jener nordischen Freunde 9//, die in unsere Angelegenheiten alle jene Verwirrung und Unzuverlässigkeit gebracht hatten, wodurch sie selber dabehin zu Grunde gegangen." 10//

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Urteil von Friedrich Engels über den Novemberausstand in Polen, das ebenso kritisch lautet. Engels äußerte sich in seiner am 22. Februar 1848 in Brüssel gehaltenen Rede folgendermaßen: "Der Novemberausstand in Polen war ... weder eine nationale Revolution /sie schloß drei Viertel von Polen aus/ noch eine soziale oder politische Revolution, sie änderte nichts an der Lage des Volkes im Innern, sie war eine konservative Revolution." 11// Der Novemberausstand in Polen war tatsächlich keine Revolution, denn er setzte keine tiefgreifenden Umwälzungen in der sozialen und ökonomischen Struktur der polnischen Gesellschaft voraus. Es war aber ein Kampf um nationale und politische Unabhängigkeit der Polen, eine Kundgebung der Freiheitsbestrebungen des unterdrückten polnischen Volkes.

Für Heine war die Rolle des polnischen Aufstehers im europäischen, besonders aber im deutschen Raum überlegenwert. Er maß dem Novemberaufstand in Polen eine tiefe, wenn auch kritisch beurteilte, Bedeutung bei, indem er die Meinung vertrat, daß der polnische Novemberaufstand das deutsche Volk revolutionär beinflusste und "die staatsgefährliche Aufregung" in den deutschen Ländern hervorrief.

Streszczenie

Wiele Niemcy, jeden z bardziej znaczących okresów w historii literatury niemieckiej XIX wieku, charakteryzuje szczególne nasycenie treściami politycznymi.

Zródłem inspiracji dla literatury tego okresu były liczne, dramatyczne często wydarzenia, decydujące o politycznym i społecznym status quo Europy XIX wieku.

Revolucja lipcowa we Francji, powstania narodowe w Grecji, Belgii i Polsce, by wymienić te bardziej znaczące, nasilenie politycznej reakcji w Europie - te i szereg innych dziejowych wydarzeń stało się obiektem literackich zainteresowań wielu europejskich twórców. Interesujące dla nas, Polaków, mogą być echa powstaniowe w literaturze niemieckiej tego okresu, reprezentowanej przez liczną grupę pisarzy, poetów i publicystów, wśród których to, tak ważne dla historii i legendy naszego narodu wydarzenie znalazło żywy odzew.

Prezentowany wyżej artykuł omawia zagadnienie w oparciu o sądy dwóch wybitnych postaci literatury niemieckiej tego okresu: publicysty Ludwika Bürnego i Henryka Heinego, którego sylwetka twórcza znana jest na ogół polskiemu czytelnikowi.

Ich głosy świadczą o znacznym zainteresowaniu Powstaniem Listopadowym, zainteresowaniu przerażającym się w pewien rodzaj podziwu dla żywotności i zdolności do ekstremalnych poświęceń naszego narodu w obliczu zagrożenia.

Fascynowało Bürnego i Heinego umiłowanie przez Polaków wolności. To oni postawili te cechy naszego narodu własnym społeczeństwem za wzór do naśladowania. Oni też zasilili grono zwolenników Powstania listopadowego na terenie niemieckim i boleśnie odczuli jego upadek. Różny był sposób manifestowania ich sympatii dla walczących powstańców oraz różna ocena przyczyn i skutków powstania. W wydarzeniu tym upatrywali między innymi szansę demokratycznej aktywizacji społeczeństwa niemieckiego.

Anmerkungen:

- 1/ Vgl. Krzywoń E.J., Heinrich Heine und Polen. Ein Beitrag zur Poetik der politischen Dichtung zwischen Romantik und Realismus, Böhlau Verlag Köln Wien 1972, s. 293-294
- 2/ Zitiert nach: Bock H., Ludwig Börne, Von Gettojuden zum Nationalchriftsteller, Rütten & Loening Berlin 1962, / 1. Aufl./, s. 259
- 3/ a.a.O., s. 260
- 4/ Das Gemälde stellte Eduard V. und seinen Bruder Richard im Tower kurz vor der Hinrichtung durch Richard III. dar.
- 5/ Hier war höchstwahrscheinlich Graf Eugen von Breza gemeint, von dessen Tode der Dichter falsch informiert war. /Vgl. Krzywoń, Heinrich Heine und Polen, s. 258/
- 6/ Zitiert nach: Krzywoń, H.Heine und Polen, s. 256
- 7/ a.a.O., s. 260
- 8/ Heine E., Frankösische Zustände, /In: / Werke in 5 Bänden, ausgewählt u. eingeleitet v. Helmut Holzhauser, Aufbau Verlag Berlin und Weimar 1967, /9. Aufl./, s. 16
- 9/ Hier wurden Polen gemeint, die nach der Niederlage des Novemberaufstandes Polen verlassen hatten.
- 10/ Zitiert nach: Krzywoń, H.Heine und Polen, s. 299
- 11/ a.a.O., s. 363